

erhörten Liebhaber vergleicht er den Todten (III 5). Liebesklagen spricht er in den Gedichten I 13, 15, II 8, III 9, 13, 14, 17 aus. Aus dem drittletzten derselben theile ich einige Verse mit:

B. 2: Sagt meiner edlen Göttin an,
Daß ich nicht länger leben kan,
Daß ich muß ohne Sonne seyn
Wenn ich nicht seh' ihr Eugelein.

B. 3: Ich dencke noch der lieben Zeit
Da mich ihr Anblick hat erfreut,
Da mich der Nectar süße Mund
Mit einem Kuß gemacht gesund.

B. 12: O gute Nacht du meine Sonn',
O gute Nacht du meine Wonn',
O gute Nacht du mein Begehren
O gute Nacht mein Ampel-Stern.

Bewegte Abschiedslieder endlich sind II 17, III 6, 8 (im Rhythmus des Volksliedes: Heute muß ich fort von hier), 15; in Gesprächsform ist II 18 abgefaßt. Dem erstgenannten ist Folgendes entnommen:

B. 5: Ein Mensch der sterben soll pflegt offters was zu bitten
Und man gewehrt es ihm; denn dieß ist der Gebrauch,
Nun wird mein Leib von Euch, mein Seelchen abgeschnitten,
Und bitt' zuletzt ein' Kuß, gewehrt es ihm doch auch.

B. 12: Seht ihr ein neues Licht beym schönen Venus stehen,
Daß euch ganz blaß fürkommt, ganz dunkel und betrübt
So laßt mit heißem Maß eur Euglein übergehen,
Und sprecht: Ach! der ist todt, der mich hat so geliebt.

Individuelle Beziehungen, aus denen sich über einzelne Vorgänge seines Lebens Aufschluß ergäbe, sind in allen diesen Gesängen nicht enthalten.

Franck verließ die königsberger Hochschule wieder im Jahre 1640 auf Bitten seiner Mutter⁹⁵⁾; wegen der Kriegsgefahren, die seine Vaterstadt bedrohten, wünschte sie ihn bei sich zu haben. Held geleitete ihn mit dem bereits erwähnten Gedichte.

Zu unruhiger Zeit traf er in der Heimath wieder ein: drückende schwedische und sächsische Einquartierung wechselte in jenem Jahre ab⁹⁶⁾. Im April 1642 beschloß dann der schwedische General Stalhandske, bekannt aus der Schlacht bei Lüben, mehrere Tage lang die Stadt, welche von sächsischen Reitern besetzt war, und zwang diese abzuziehen. Auch die Bürger waren zur Vertheidigung und zu anderen Hilfsleistungen herangezogen worden. Die Plünderung wurde durch zwei beherzte Männer, die sich in das schwedische Lager begeben hatten, allerdings nicht ohne große Opfer, abgewendet⁹⁷⁾. Neue Bedrängniß folgte, als eine andere schwedische Abtheilung erschien und die letzten Vorräthe aller Art mit Gewalt an sich zog. Alles dies von ihm miterlebte Ungemach schildert Franck in dem „Zeitgetichte auff den Thurm-Knopf zu Guben“ (P. W. S. 244), einem